

## Projektarbeit

### *Aus der Projektarbeit der vergangenen Jahre*

#### **Ausbildung von Multiplikatorinnen für Menschenrechte in Brasilien - Zwischenbericht**

CECA ist ein ökumenisches Zentrum für Evangelisation, Ausbildung und soziale Beratung im Süden Brasiliens in Sao Leopoldo. Der Weltgebetstag finanziert Lehrgänge, in denen Frauen zu juristischen Beraterinnen ausgebildet werden und so in ihrer direkten Umgebung als Multiplikatorinnen für Menschenrechte dazu beitragen, dass viele Menschen ihre Rechte als BürgerInnen des Staates kennen lernen und auch einfordern können. CECA arbeitet gemeinsam mit Kirchen, Gewerkschaften und Bürgerrechtsbewegungen.

13 Fortbildungskurse über Gewaltprävention wurden mit den Themen Frauenrechte und Vorbeugung von Gewalt in der Familie durchgeführt. 287 Frauen und Männer haben an diesen Kursen teilgenommen, die zwischen April 2008 und Februar 2009 stattfanden. Aufgrund der großen Nachfrage werden diese Kurse auch weiterhin angeboten. Von 31. Mai 2008 bis 1. Juni 2009 fand ein Fortbildungskurs für 25 Frauen zum Thema „Leben und Sexualität im Alltag“ unter fachlicher Begleitung von einer Pfarrerin und einer Gynäkologin statt, die „Abtreibung und Müttersterblichkeit“ von ärztlicher und rechtlicher Perspektive thematisierten. Der Kurs wurde von den Teilnehmerinnen als sehr gut ausgewertet, besonders die neuen Fachinformationen waren sehr wichtig. Es wurde beschlossen, derartige Aktualisierungen jährlich zu veranstalten.



Alle Kurse werden nach der Methode „sehen – beurteilen – handeln und systematisieren“ gehalten, gehen von den Bedürfnissen der Teilnehmerinnen aus und regen an, eigene Strategien zu entwickeln.

Der Weltgebetstag unterstützt das Zentrum von 2008 bis 2010. (bisher mit 18.710 Euro)

#### **Frauzentrum EPIDEM in Diyarbakir, Südtürkei**

Ziel dieses von der Organisation LeEZA\* mit dem Frauzentrum EPIDEM durchgeführten Projektes ist es, Frauen durch psychologische, medizinische und juristische Unterstützung sowie durch das Angebot von Alphabetisierungs- und Türkischsprachkursen bei den Problemen, die durch Migration und Urbanisierung für sie entstehen, zu unterstützen. Weiters bietet das Projekt Kinderbetreuung an.

Über ihre Arbeit bei EPIDEM berichtet die Psychologin Zehra Bigak Jarikaya, dass sie einerseits Seminare über psychosoziale Themen im Zentrum anbiete und andererseits Einzelberatung für Frauen und Mädchen mache. Die Frauen und Mädchen des Iplik-Viertels (hier liegt das Frauzentrum in Diyarbakir) sind von einem Bündel an Problemen betroffen, die aus ihrer durch den Kurdenkonflikt bedingten Vertreibung aus den umliegenden Dörfern während der 90er-Jahre resultieren. Durch diese Vertreibungen sind die Familien verarmt, die Frauen verloren ihren sozialen Status als Feldarbeiterinnen und



Ernährerinnen der Familien, die Kommunikation mit den Kindern und Ehemännern funktioniert nicht mehr. Gewalt in der Familie, auch in sexualisierter Form, ist in den Armutsvierteln der Millionenstadt Diyarbakir ein permanentes Thema. Hinzu kommt, dass beide, Männer und Frauen, Angehörige im Kurdenkonflikt verloren haben und die Traumata von Verlust und selbst erfahrener Gewalt durch den Staat (Folter etc.) kaum thematisiert werden. Hierfür bietet das Frauenzentrum zumindest einen ersten Ort, an dem Frauen über diese Erfahrungen und ihrer Trauer mit der Psychologin, aber auch mit anderen Betroffenen sprechen können.

Vom Weltgebetstag wurde das Frauenzentrum in den Jahren 2008 und 2009 mit insgesamt 10.000 € unterstützt.

\*LeEZA-Liga für emanzipatorische Entwicklungszusammenarbeit

## **Bericht über die Arbeit des »Miss Stone« Zentrums, Dijakonija Makedonija, Strumica, Makedonien**

Liebe WGT-Schwestern!

Mit diesem Bericht möchten wir kurz über die Arbeit des »Miss Stone« Zentrums, mit seinem Hauptprojekt »Essen auf Rädern« berichten. Die Zahl der bedürftigen, behinderten und alten Menschen, denen täglich von Montag bis Freitag eine warme Mahlzeit nach Hause gebracht wird, stieg kontinuierlich und hat mit 110 die obere Grenze des Möglichen erreicht, zumal wir aus Kostengründen nur drei Angestellte beschäftigen können. Dieses Projekt ermöglicht den bedürftigsten Menschen in Strumica täglich ein warmes Essen. Es handelt sich hierbei vorwiegend um arme, alte, einsame und von ihren Kindern und Verwandten im Stich gelassene, kranke und hilflose Menschen, oft mit nur geringem Einkommen, für die dieses Essen überlebenswichtig ist, besonders bei den hohen Temperaturen im Sommer und der Kälte im Winter. Durch den täglichen Besuch der Leute vom »Miss Stone« Zentrum, erhalten diese Menschen neben Zuwendung auch das, was ihnen sonst fehlt: Medikamente, Brennholz für den Winter, Organisieren von ärztlichen Hausbesuchen und vieles mehr. Das Sozialzentrum ist immer offen für die Menschen, die Hilfe nötig haben. Eine erfreuliche neue Entwicklung ist, dass Jugendliche unserer Kirche in den Sommermonaten freiwillig im Zentrum mithelfen, wo immer sie benötigt werden, sei es beim Zubereiten, dem Ausfahren oder dem Verteilen des Essens, sowie beim Reinigen und Instandhalten des



Sozialzentrums. Die Arbeit des Zentrums wurde im Dezember 08 zum ersten Mal auch von der makedonischen Öffentlichkeit anerkannt. Von der Gemeinde Strumica erhielt das Diakoniezentrum eine Auszeichnung für ihre besonderen Verdienste um die bedürftigen Bürger von Strumica.

**Christina Cekov** - über die Lebenssituation der Menschen in Strumica:

„Kriege auf dem Balkan der vergangenen Jahre haben weit reichenden Schaden, vor allem an der Industrie Makedoniens, verursacht. Die Arbeitslosenquote liegt inzwischen in Strumica bei 50 %. Nach offiziellen Angaben leben über 22% der Bevölkerung (laut Bericht der Weltbank) unter der Armutsgrenze. Die Sozialhilfe liegt bei ca.35 € für eine Person, bei einem Mehrpersonenhaushalt bei höchstens 50 €. Die Durchschnittspension beträgt zwischen 70 und 100 €“

Im Namen dieser Menschen, denen diese Hilfe zugute kommt, danken wir dem Weltgebetstag in Österreich ganz herzlich für die langjährige Hilfe, die vieles erst ermöglichte.

Mitko Konev, Leiter des »Miss Stone« Sozialzentrums, Strumica  
Christina Cekov, Ehefrau des Pastors der Evangelisch-methodistischen Kirche in Strumica

Der Weltgebetstag unterstützte das Projekt unseres Partnerlandes in den Jahren 2005 bis 2009 mit insgesamt 25.000 €

## Projekte Weltgebetstag 2010

- **Kamerun, Kumbo: Schulgeld für Waisenkinder und Lebenshilfe für Aidskranke Orden der Tertiarschwestern des hl. Franziskus**

Eine große Herausforderung ist die steigende Rate der HIV-positiven und an Aids erkrankten Menschen in Kamerun. Ein großer Teil der Bevölkerung ist schlecht über den Virus aufgeklärt.

Viele KamerunerInnen sehen HIV/Aids als eine mit Schande verbundene Krankheit. Aus Angst vor Stigmatisierung und Ausgrenzung wehren sie sich dagegen, zu ihrer Krankheit zu stehen oder diese zu akzeptieren. Eine Studie belegt zum Beispiel, dass die Krankheit bei Frauen oft mit Unsittlichkeit und Prostitution in Verbindung gebracht wird. Nach Schätzungen von UNAIDS leben ca. 5,5 % der Gesamtbevölkerung mit HIV/Aids. Frauen und Jugendliche sind dabei die am meisten betroffenen Bevölkerungsgruppen.



Witwen, die ihren Mann durch Aids verloren haben, können oft nicht das Schulgeld für ihre Kinder oder für die Kinder verstorbener Familienangehöriger aufbringen. Diese Kinder zu fördern, damit sie nicht in eine ähnliche Situation wie ihre Eltern geraten, ist wichtiges Anliegen der Tertiarschwestern. Der Weltgebetstag fördert Waisenkinder durch die Übernahme des Schulgeldes für ein Jahr.

Im Nordwesten Kameruns, im ca. 2000m hoch gelegenen Kumbo, werden Seminare zur Selbsthilfe für ca.300 HIV/Aidskranke (hauptsächlich Frauen) durchgeführt: In 2tägigen Workshops hören sie über Ursachen, Erscheinungsformen, Vorbeugung und Behandlung der Erkrankung und erhalten auch psychologische Unterstützung. Sie lernen gesunde Nahrung für sich und ihre Kinder herzustellen. Einfache Einkommen schaffende Fertigkeiten, wie die Herstellung von Seife, Parfüm und Waschpulver werden ebenfalls vermittelt. Hier besteht für viele Frauen erstmals die Möglichkeit, über ihre Leidenssituation, die eigene Erkrankung und über Schwierigkeiten der Familienführung zu sprechen.

Die Schwestern des Tertiärordens arbeiten in Kamerun an Kliniken und Krankenstationen, die zum größten Teil von einheimischen Kräften geführt werden.

Der Weltgebetstag fördert Waisenkinder durch die **Übernahme des Schulgeldes für ein Jahr.** (Dieses Projekt wird auch durch den Kinder-WGT unterstützt)

Im 2. Jahr werden die Kosten für **Seminare zur Selbsthilfe für Aidskranke** vom Weltgebetstag übernommen.

Fördersumme : **18.000 Euro in 2 Jahren** (9.000 Euro pro Jahr)

- **Kamerun/Buea/Region Lebialem, Landwirtschaftsprogramm für Witwen und deren Kinder, Rechts- u. Gesundheitsprogramm**

Begünstigte: 15 Witwen (indirekte Hilfe für ca. 120 Personen)

Schulungsprogramme werden 2x pro Jahr während 4 Monaten durchgeführt. Nach einem Jahr sollten die Frauen Einkommen schaffend wirtschaften können.

Umfeld d. Projektes: Die Straßen im Südwesten von Kamerun sind besonders während der Regenzeit nahezu unpassierbar. Frauen, die traditionell weniger Land als Männer zur Verfügung haben, sind oft mit ihren kleinen landwirtschaftlich nutzbaren Flächen nicht in der Lage ihre

Familien zu ernähren. Der Anbau von Nutzpflanzen, wie Kaffee und Kakao sind im Eigentum der Männer. Für das ganze Gebiet der Region Lebialem gilt aber, dass die Böden durch Erosion und schlechte Anbaumethoden ausgelaugt sind. Saatgut muss aus anderen Regionen angekauft werden.

Ziel des Projektes ist, den ökonomischen und sozialen Status der Witwen in der Gesellschaft (z.B. Beteiligung an der örtlichen Verwaltung) durch die Förderung von Einkommen schaffenden Aktivitäten zu erhöhen. Rechts- und Gesundheitsberatung sowie HIV/AIDS- und Malaria-Programme sind ebenfalls Teil des Projektes und auch die Gründung eines Interessensverbandes als Vertretung der Witwen nach außen. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit lokalen Behörden durchgeführt. Witwen leben meist am Rande der Gesellschaft und haben schwere wirtschaftliche und soziale Belastungen zu tragen.

Methode: Schulungskurse: Moderne Anbaumethoden, das Erlernen effizienter Schweine- und Geflügelzuchtmethoden, Betriebsführung und Marketing. Praktische Techniken, wie z.B. der Bau eines Stalles, werden ebenfalls vermittelt. Am Ende der Ausbildung erarbeiten die Teilnehmerinnen einen Aktionsplan bzgl. Nachhaltigkeit des landwirtschaftlichen Betriebes. Jede der 15 Witwen bekommt Land und Betriebsmittel (Küken, Schweine, Saatgut, Baumaterialien, etc.) zur Verfügung gestellt. Die ausgebildeten Frauen werden ein Jahr lang von technischen und landwirtschaftlichen Beratern und Beraterinnen begleitet. Danach soll der Betrieb selbständig laufen. Die Begünstigten sollen einen Teil ihres Erlöses in den landwirtschaftlichen Betrieb investieren und einen Teil sparen. Dies ermöglicht zukünftige Mikrokredite.

Der Weltgebetstag unterstützt dieses Projekt der Nkong Hill Top Common Initiative Group (NCIG), die eine in Kamerun offiziell registrierte Organisation (NGO) ist. Sie arbeitet in der Region Lebialem mit dem Frauenforum zusammen. Ihre Ziele sind u.a. Verbesserung der Lebensbedingungen im ländlichen Raum durch nachhaltige Landwirtschaft und dauerhafte Selbständigkeit, Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern. Verbesserung des Zugangs für die Armen, vor allem Frauen, zu Krediten für Einkommen schaffende Zwecke.

Fördersumme : **10.000 Euro**

#### • **Brasilien, Rio de Janeiro: „Ana and Mary“ – Angst in Hoffnung verwandeln**

Mit ihren vielfältigen Angeboten für Jugendliche versucht die Organisation „Viva Rio“ der Gewalt und Perspektivlosigkeit in den Armenvierteln von Rio zu begegnen.



Die Schwerpunktarbeit von „Ana and Mary“ innerhalb des Viva Rio-Programmes ist die Aufklärungs- und Bildungsarbeit für Jugendliche und speziell für schwangere Mädchen und junge Mütter:

- Dies geschieht durch Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit über TV und Radio,
- durch Partnerschaften mit öffentlichen Schulen, wo im Rahmen des Lehrplanes auf Fragen zu Jugendschwangerschaft und früher Sexualität eingegangen wird,
- über Gesundheitszentren und Begleitung von Selbsthilfegruppen.

Viele Jugendliche sind bereits sexuell aktiv, ohne über Verhütungsmethoden aufgeklärt zu sein, was immer öfter zu frühen und ungewollten Schwangerschaften führt (21% der jugendlichen Schwangeren in Favelas sind unter 19 Jahren). Nicht selten passiert es, dass sie in dieser Notsituation vollkommen allein da stehen, da sich ihre Familien von ihnen abwenden. Durch problematische

Geburten, Abtreibung und Suizidgefährdung ist das gesundheitliche Risiko für jugendliche Mütter besonders hoch.

Das „Ana and Mary“ - Programm - die Namen wurden bewusst mit biblischem Bezug gewählt – bietet psychologische Unterstützung und Beratung für schwangere Jugendliche und Mütter mit Kindern bis zum Alter von zwei Jahren; auch junge Väter und Familienangehörige werden mit einbezogen. Während der gesamten Schwangerschaft werden die Teenagermütter („Marias“) von Krankenschwestern („Anas“) begleitet und betreut: Sie bekommen eine Grundversorgung, besuchen Vorträge zu Familienplanung, Verhütung von sexuell übertragbaren Krankheiten und

bekommen auch Rechtsberatung. Über Fortbildungskurse können sie Einkommen schaffende Tätigkeiten erlernen. Alle Jugendlichen haben die Möglichkeit, einen Schulabschluss nachzuholen. Der Weltgebetstag leistet einen Beitrag zur laufenden Arbeit.

Fördersumme: **20.000 Euro in 2 Jahren** (10.000 Euro pro Jahr)

- **Makedonien, Strumica: Hilfe für Kinder**

„Die Liebe Gottes weitergeben und das Leben der Kinder ein wenig hoffnungsvoller und leichter machen“, so begründet Christina Cekov ihr Engagement. In der Evangelisch-methodistischen Kirche in Strumica werden Hilfstransporte für Familien und Heime durchgeführt: dringend benötigte Kleidung für Kinderheime und für die ärmsten Kinder der Sonderschule »Hl. Kliment Ohridski« in Novo Selo, Lebensmittelpakete für alleinerziehende Mütter, Brennholz für Familien mit Kindern.

Fördersumme: **1.000 Euro**

- **Honduras, Südwestregion: Stärkung der Rolle der Frau und der indigenen Kultur**

*Consejo Cívico de Organizaciones Populares e Indígenas de Honduras -COPINH*  
(Rat der Indigenen Organisationen von Honduras-COPINH)

Seit 16 Jahren setzt sich die Organisation COPINH, der seit einem Jahr eine Frau als Präsidentin vorsteht, für die Rechte der indigenen Völker in Honduras ein, welche fortwährend verletzt werden. Schwerpunkte der Organisation, auf die sich 500 Dörfer des Lenca-Volkes im Südwesten von Honduras stützen, sind Ausbildung, Recht auf Land, Umweltschutz und der Schutz der Kultur der Lencas. Das Ziel ist die Selbstbestimmung und Selbstverwaltung der indigenen Dörfer. Zum Lenca-Volk zählen circa 250.000 Personen. In den 500 indigenen Gemeinden, welche dem COPINH angehören, leben 45.000 Personen. Nicht in allen Dörfern gibt es eine Schule, und die Gesundheitsversorgung ist unzureichend. Die Kindersterblichkeit ist sehr hoch, 52% der Kinder erreichen nicht das 5. Lebensjahr. Durch den Weltgebetstag wird die Frauenarbeit des COPINH ausgebaut und 10 Bildungsseminare für Frauen mit je 40 Teilnehmerinnen finanziert. Die Seminare sollen vorhandene Fähigkeiten der Frauen stärken, in ihrem alltäglichen Leben ihre Rechte in einer patriarchalen Gesellschaftsstruktur wahrzunehmen.

Ein Beispiel ist das Selbstbewusstseinseminar, wo der Schwerpunkt auf den eigenen Körper und auf Geschichte und Würde indigener Frauen gelegt wird. Andere Seminare beinhalten die Themen Sexualität und reproduktive Gesundheit, Gewalt gegen Frauen und kollektive Menschenrechte, sowie Recht auf Land und Bildung für indigene Frauen. Die Weiterbegleitung und Aufarbeitung der Seminare geschieht durch eine pädagogisch geschulte Mitarbeiterin, damit die Frauen ihre Erfahrungen und das erworbene Wissen den Frauen in ihren Herkunftsgemeinden weitergeben können.

Der COPINH ist in vielen Situationen die einzige Anlaufstelle für Frauen und Mädchen, die Gewalt erfahren. Meist herrscht weitgehende Straffreiheit, wenn es sich um Gewalt an Frauen handelt. Zur Bekämpfung dieser Straffreiheit plant der COPINH ein Frauenvolksgericht einzurichten. JuristInnen und weitere ExpertInnen aus dem In- und Ausland werden dabei zu Fällen von Gewalt an Frauen einberufen und sprechen ein Urteil. Dieses wird in den Medien publik gemacht, sodass der Täter, wenn auch nicht von der offiziellen Justiz, so doch zumindest vom Volk verurteilt wird (Solche nichtjuristischen Institutionen gibt es bereits in Kolumbien und Kuba). Die Medienarbeit ist daher ein wichtiger Teil der Arbeit. Der COPINH besitzt zwei autonome Radiostationen, die auch von Frauen für Frauen gestaltete Programme senden.

Fördersumme: **15.000 Euro**

- **B o l i v i e n, Potosi: Unterstützung von Bergbauarbeiterinnen, MUSOL - Frauen in Solidarität und Verein INTERSOL**

Dieses Projekt ist in der Hauptstadt des südlichen Departamentos Potosi angesiedelt. Potosi ist seit der Zeit der Kolonialisierung eine bedeutende Bergbauregion, und der Cerro Rico enthielt lange Jahre die reichsten und produktivsten Silberminen der westlichen Hemisphäre. Heute ist der

Bergbau immer noch der wichtigste Wirtschaftszweig, obwohl die Preise auf dem Weltmarkt niedrig sind und der Sektor im Schrumpfen begriffen ist. Die Arbeitsfelder von MUSOL umfassen Rechtsberatung, Alphabetisierung, Ausbildung und Einkommensentwicklung für die Frauen, Organisationsentwicklung und psychosoziale Beratung. Die Zielgruppen der Aktivitäten werden in die Planung miteinbezogen und verfügen mit ihrer Vereinigung über ein Sprachrohr für ihre Anliegen.

Das Projekt von MUSOL und INTERSOL unterstützt die marginalisierten indigenen Bevölkerungsgruppen:

Witwen, deren Ehemänner als Arbeiter ohne Versicherung am Cerro Rico gearbeitet haben (Lebenserwartung liegt bei 35 Jahren), besuchen Alphabetisierungskurse und die Möglichkeit zur Ausbildung, z.B. Kochkurse, Textilkurse, etc. Ein zentraler Punkt ist die Einkommensentwicklung: die Frauen sind sehr kreativ und bieten Dienstleistungen an, wie Wäsche waschen, Catering-Service, ein Marktstand mit Qualitätsprodukten wie Textilien, etc.

Kinder/Jugendliche: Für die Kinder werden 2 Kinderhorte betrieben und die Jugendlichen werden mit Stipendien gefördert, um ihnen in der Region gesuchte Berufe zu ermöglichen (Lehrberuf, Sozialarbeiter, Betriebswirte etc.).

Gesundheitsversorgung: Die Frauen sind fast alle in gewissem Grade krank, hatten aber nie die Möglichkeiten, zu einem Arzt zu gehen. Ein ÄrztInnen Team soll hier diese Möglichkeit schaffen.

„Die finanzielle Förderung ist Teil einer umfassenden Solidarität mit den Witwen und deren Kindern. Wichtig ist, dass über das Projekt an sich die Frauen ihre Trauer überwinden, neuen Lebensmut fassen und gezielt neue Perspektiven entwickeln und sie auch umsetzen“, so Dr. Hans Eder, Direktor von Intersol.

Der Weltgebetstag hat die Arbeit von Musol bereits in den vergangenen Jahren vorwiegend in der Jugendförderung und -ausbildung unterstützt. Die ersten StudentInnen sind bereits fertig oder in der Endphase ihrer Ausbildung!

Fördersumme : **24.000 Euro in 3 Jahren** (8.000 Euro im 1. Jahr)

- **U g a n d a , Tororo: Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft für Frauen**

Seminare für Bäuerinnen organisiert Schwester Christine Amaa, Frauenkoordinatorin der Erzdiözese Tororo in Uganda, mit großem Erfolg. Frauengruppen, die bisher teilgenommen haben, konnten ihr eigenes Leben, das ihrer Familien und vor allem ihr Einkommen spürbar verbessern. In Uganda ist Feldarbeit Sache der Frau, denn auf ihre Bildung wurde und wird noch wenig Wert gelegt. Die Analphabetenrate unter den Landfrauen ist immer noch hoch.



In das Projekt werden Bäuerinnen und deren Töchter von 250 Haushalten aus den Dörfern Nyangole und Kwapa eingebunden. Es sind Frauen im Alter zwischen 14 und 55 Jahren, die täglich weite Strecken für die Holzbeschaffung zurücklegen müssen, um in ihren rauchigen Küchen eine warme Mahlzeit herstellen zu können. Aufgrund der Armut brechen die Mädchen die Ausbildung oft ab und heiraten sehr früh; die Kindmütter sind oft nicht älter als 13 Jahre.

Durch die enorm anwachsende Bevölkerung werden bebaubare Flächen für die einzelnen Familien immer kleiner und die Äcker ausgelaugt, denn Felder können nicht mehr brach liegen. Düngemittel sind unerschwinglich, auch ist der Umgang mit ihnen wegen fehlender Anweisungen problematisch. Der Bedarf an

Brennholz steigt immer weiter, und durch Abholzen wird die Savanne relativ schnell zur Wüste. Wasser wird zusehends knapper, und Wolkenbrüche beschleunigen die Bodenerosion. Eine wenig erfreuliche Situation, in der sich Kleinbauern in Uganda befinden.

Trotz dieser ungünstigen Bedingungen gibt es Wege aus der Krise. Eine Kombination von breit gefächerten Seminaren und Workshops über organische Landwirtschaft, Zubereitung organischen Düngers zur Bodenverbesserung, Anlegen von Dämmen, von Demonstrationsfeldern, Ausgabe von Setzlingen (Bäume und Obstbäume), Herstellung von Holz sparenden Kochstellen, Training in

Management und Hygiene, in Kalkulation und Vermarktung, Umgang mit Kleinkrediten, Schulung in Kleintierzucht sowie Anlegen von Fischteichen, bietet eine nachhaltige und verbesserte Nutzung der natürlichen Ressourcen.

In diese Seminare und Workshops werden auch immer Ehemänner eingebunden, dies fördert gemeinsames Planen und Arbeiten in den Familien und stärkt in besonderer Weise die Partnerschaft zwischen den Eheleuten. Die Nachhaltigkeit der Dorfentwicklung bringt besonders den Frauen eine spürbare Entlastung, und auch viele junge Mädchen können dadurch die Schule weiterhin besuchen.

Sr. Christine Amaa ist für den Weltgebetstag in Österreich seit Jahren eine verlässliche Projektpartnerin. Sie war mit Isabella Engl aus Südtirol, die die Frauenarbeit in Tororo seit vielen Jahren begleitet und uns diesen Projektbericht zur Verfügung stellte, zu Gast in Wien.

Fördersumme: **11.000 Euro**

- **Österreich, Innsbruck: „Psychodramagruppe für Flüchtlingsfrauen“; Diakonie–Flüchtlingsdienst / „Ankyra“– Zentrum für interkulturelle Psychotherapie für AsylwerberInnen und anerkannte Flüchtlinge**

Flüchtlinge sind auf Grund erlebter Gewalt im Herkunftsland (z.B. Krieg, Inhaftierung, Folter, sexuelle Gewalt) und ihrer persönlichen Fluchtgeschichte besonders stark von psychischen Belastungen betroffen, und nicht selten weiten sich diese zum Trauma aus. Diese Hintergründe, zu denen auch noch die oft schwierige Situation eines Flüchtlings im Aufnahmeland hinzukommt, erklären den besonders hohen Bedarf an traumaspezifischer, kultursensibler und dolmetscherunterstützter Psychotherapie und psychiatrischer Beratung für Flüchtlinge. Seit 2004 bietet der Flüchtlingsdienst der Diakonie in Innsbruck, im Zentrum für interkulturelle Psychotherapie „Ankyra“, Flüchtlingen in psychischen Krisensituationen und mit posttraumatischen Störungsbildern Hilfe an und unterstützt Personen, die mit AsylwerberInnen arbeiten. Ein Team von PsychologInnen, PsychotherapeutInnen, ÄrztInnen und DolmetscherInnen begleitet traumatisierte Flüchtlinge bei der Verarbeitung ihrer leidvollen Erfahrungen und unterstützt sie dabei, wieder neuen Lebenssinn und neue Perspektiven zu finden. Zu den besonders schutzbedürftigen Gruppen zählen die Flüchtlingsfrauen. Neben den Folgestörungen traumatischer Erfahrungen im Heimatland, der Flucht und den Belastungen durch das laufende Asylverfahren leiden sie oft mehr als Männer an der Entwurzelung und Isolation in ihrem derzeitigen Aufnahmeland. Sie erfahren doppelte Diskriminierung: als Frauen und als Flüchtlinge.

Darum will das Projekt „Psychodramagruppe für Flüchtlingsfrauen“ 16 Flüchtlingsfrauen in einer Jahresgruppe einen sicheren, geschützten Raum bieten, in dem erste Schritte einer emotionalen Stabilisierung stattfinden können. Eine Psychodramatherapeutin wird in 120 Therapieeinheiten, zusammen mit einer Co-Therapeutin, die Flüchtlingsfrauen bei der Wiederherstellung eines positiven Selbstwertgefühls und der Rückgewinnung von positiver Weltorientierung und Sicherheit unterstützen, sich bemühen ihre sozialen Kompetenzen und Handlungsfähigkeiten zu fördern und ihnen zur Reorganisation ihrer (kulturellen) Identität im Exil zu verhelfen.

Begleitend zum Angebot für Frauen soll auch eine professionelle Kinderbetreuung umgesetzt werden. Auch Kinder haben oft Unvorstellbares gesehen und selbst erlebt, oder leiden unter den massiven psychischen Belastungen ihrer traumatisierten Eltern.

Was psychotherapeutische Begleitung bei traumatisierten Flüchtlingen bewirken kann, beschreibt eine junge Klientin: „Ich suchte Unterstützung, um mit meiner Vergangenheit weiter leben und mein neues Leben in Angriff nehmen zu können ... Im Rahmen meiner Psychotherapie lernte ich, Vertrauen zu fassen, in andere Menschen und in mich selber.“

Fördersumme: **10.000 Euro**

- **Tansania, Diözese Moshi: Schneidereiprojekt am Karanga Technical Training Centre (KTTC)**

Das KTTC ist eine Berufsschule, die vom Pfarrer der Gemeinde Moshi, Wilibald Maningi, geleitet wird. Hier bekommen Schülerinnen und Schüler eine technische oder kaufmännische Ausbildung. Seit 2008 besteht eine Schneidereiklasse. Die Ausbildung dauert 2 Jahre. In dieser Zeit werden im

Unterricht auch Kleidungsstücke hergestellt, die am Markt direkt verkauft werden. So werden anfangs Schuluniformen, später kunstvoll gestaltete Hemden und Hosen – u.a. an Touristen - verkauft. Die Lehrerinnen können von diesen Erlösen bezahlt werden. Der Profit des letzten Jahres konnte für eine neue Nähmaschine verwendet werden. Brigitte Brandmüller aus Hermagor, die jedes Jahr für einige Monate am KTTC arbeitet, hat die Schneidereiklasse aufgebaut und begleitet diesen Ausbildungszweig der Berufsschule.

Tansania ist eines der ärmsten Länder der Welt – dementsprechend gering sind auch die Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten für die Jugend. Ziel dieses Projektes ist es, speziell für Mädchen und Frauen neue Perspektiven zu schaffen. Frauen sind auch in Tansania die Stütze der Gesellschaft – sie arbeiten, kümmern sich um die Familie und führen den Haushalt. Dennoch sind sie nach wie vor gegenüber den Männern gerade auch im Bereich Bildung benachteiligt. Viele junge Frauen landen ohne Ausbildung auf der Straße und müssen oft für ihr Überleben ihren Körper verkaufen. Die Folgen sind furchtbar, zumal fast jede Prostituierte in Tansania an HIV/Aids erkrankt. Ganze Generationen sterben an dieser Krankheit und hinterlassen viele Aidswaisen. Ein Teufelskreis, der durch Projekte, wie dem in Moshi, aufgebrochen werden soll.



Der Weltgebtag unterstützt die Ausbildung von jungen Frauen in der Schneidereiklasse für zwei Jahre durch den Ankauf von weiteren Nähmaschinen und Arbeitsmaterial.

Fördersumme: **8.500 Euro in 2 Jahren** (4.250 Euro im 1. Jahr)

## MEHRJÄHRIGE PROJEKTE:

**Paraguay**, Bessere Lebensqualität für Frauen; Röm.-Kath. Schule Hl. Geist

4. von 5 Jahren, **1.000 €**

**Guyana**, Georgetown: Ausbildung für junge Frauen im St. Bernadette`s Hostel;

3. von 3 Jahren, **5.200 €**

**Brasilien**, São Leopoldo: Ausbildung von Multiplikatorinnen für Menschenrechte; CECA

3. von 3 Jahren. **11.510 €**

**Südafrika**, Kapstadt: Unterstützung von Vergewaltigungsoffern; Rape Crisis Helderberg Center

3. von 3 Jahren, **4.150 €**

**Rumänien**, Cluj-Napoca: Betreuung von alten, pflegebedürftigen Menschen; Orthodoxe Frauengesellschaft

2. von 3 Jahren, **10.000 €**

**PNG**, Fonds für den Schulbesuch von Mädchen in der Malala Secondary School;

2. von 3 Jahren, **5.000 €**

**PNG**, Kleinkredite und Fortbildung von Frauen, Röm.-Kath. Frauengemeinschaft der Diözese Kundiawa

2. von 3 Jahren, **8.663 €**

**PNG**, Bulolo: Förderung der Bilum-Produktion von jungen Schulabbrecherinnen und Müttern

2. von 3 Jahren, **765 €**

**Österreich**, bundesweit: Solidaritätsfond „Frauen in Not“; Evangelische Frauenarbeit

2. von 2 Jahren, **1.000 €**

Elisabeth Papauschek